

Vom Stamme der Riesen.

Namen aus der Gegenwart von Philipp Weges.

(4. Fortsetzung.)
Ella ging ganz auf in diesem Leben von Glanz und Ehre. Den Schulz Hans Radenburg, dem sie von dem fürsorglichen Lai Van dringen empfunden war, brauchte sie nicht viel in Anspruch zu nehmen, denn man bestieg die schöne Mädchen von allen Seiten. Seit ihrer Abreise von Singapur hatte sie schon manche Bekanntschaften auf dem Schiff geschlossen, die den neuen Freund nur unwillig aufnahmen. Nicht die geringste in dem Kreise der Bekanntschaft war Frau Burmeister, die sich in ihrer Gutmütigkeit und einfachen Sinnesart beinahe dem Konjul gegenüber verpflichtet fühlte, auf sein Kind zu achten. Nebenher warf sie aber auch ein Auge auf den schönen Offizier, der ihre der gefährliche der Freunde zu sein schien, auch wenn sie die Bedenken nicht loszuwerden mochte, daß sich notwendigere hier etwas ansprechen müßte. Und sie wollte doch oder glaubte zu wissen, daß in Hamburg ein anderer auf Ella wartete. Lediglich hatte die sorgsame Frau keine Gelegenheit, einen besonders regen Verkehr zwischen Ella und dem Offizier wahrzunehmen. Nur zu den gemeinsamen Mahlzeiten traf man einander regelmäßig, denn der Oberleutnant hatte sich mit Erlaubnis seines Schützlings einen Platz an ihrem Tische ausgebeten.
Die Raufgessellschaft setzte sich aus den verschiedensten Elementen zusammen. Engländer, Amerikaner und Deutsche; Kaufleute, Gelehrte, Künstler und Vergnügungstreibende, die sich keiner Kategorie einreihen ließen, befanden sich an Bord, und obgleich sich hier und da kleinere Gesellschaften, sogenannte Klubs, bildeten, lebten doch alle miteinander wie die Mitglieder einer großen Familie. Ledenburg verhielt sich ziemlich zurückhaltend, wie es seiner erhabenen Natur entsprach, doch war er ein sehr gefuchter Teilnehmer an den Deskspielen, wo man die Gewandtheit und Sicherheit seines geschätzten Körpers bewundern konnte, auch war er bald der erklärte Held der Damen und wurde es um so mehr, je weniger es sich in diesen Kreis drängte.
Wäre Frau Burmeister eine gute Beobachterin gewesen, so hätte sie doch bemerken müssen, daß Ledenburg nur Augen für Ella hatte, obgleich er sie gesellschaftlich nicht suchte. Ella selbst ging loszulegen von Hand zu Hand; das einige Weiber, unter ihnen ein nicht mehr ganz junger amerikanischer Arzt, die mehr als auffällig den Hof machten, schienen sie gar nicht zu bemerken. Ihre Zeit war ausgefüllt durch Spiel und Körperpflege, durch die Niederstufen ihrer Eindrücke und durch Zügelstetigkeit. Denn diese spielen an Bord der großen Dampfer für Damen von Welt keine geringe Rolle. Nur wenn ihre Herz voll war von der Schönheit der Natur oder wenn ernste und tiefere Fragen ihren Sinn bewegten, zog es sie zu dem Offizier, und sie hatte dann das Gefühl, als ob in der ganzen Menge kein einziger sei, dem sie sich so rühmlich anvertrauen dürfe.
Am Morgen, nachdem man an der Küste von Sumatra vorbeigefahren war, fand sich auf dem Vorderdeck auf einem schattigen Plätzchen eine kleine Gesellschaft zusammen, die dieses Ereignis besprach. Ella bildete den Mittelpunkt, der amerikanische Arzt, der ihre schon den ganzen Morgen gefolgt war, hatte sich neben ihr niedergelassen, den Oberleutnant hatte Ella selbst angerufen, als er vorherübergefahren war, und ihm, dem schönen Mann, war unfehlbar Madame Burmeister gefolgt, die ihren Mann in Schlepptau mit sich führte. Obgleich Ledenburg sich durch keine Worte verriet, hatte er doch längst bemerkt, daß der Arzt sich ernstlich um Ella bemüht und daß alles, was er tat und sprach, diesem Ziele galt. „Wie wunderbar,“ sagte Ella, „war der Anblick der braunen Vegetation — einen andern Ausblick kann ich nicht finden — auf dem Gipfel von Sumatra, den wir hier zu sehen bekommen haben. Ein solches Dichtvolk von Bäumen, Büschen und Blumen gab es kaum in der Umgegend von Singapur.“
Der Arzt verstand zwar etwas Deutsch, sprach aber nur Englisch. Ella war das Englische so geläufig wie ihre Muttersprache. Diese Länder, meinte der Arzt, sind nicht nach meinem Geschmack. O. Fräulein Ella, Sie müßten einmal in meine Heimat kommen, nach Kalifornien, da werden Sie sehen, daß die Tropen bei weitem nicht das Schöne sind. Bei uns ist es ewiger Frühling. In San Francisco zum Beispiel wechelt die Temperatur während des ganzen Jahres so wenig, daß man immer in den gleichen Kleidern geht, um Weihnachten im Leichten Sommeranzug, genau wie im Juli.“
Frau Burmeister, die genug Englisch verstand, um einem Gespräch folgen zu können, schlug eine beinahe unerwartete Rede an. „Ach,“ rief sie, „das ist ja langweilig, damit können Sie Fräulein Martens nicht reizen. Ich hab' nun auch schon so manches gesehen, muß aber doch sagen: In Hamburg ist es am schönsten, nicht wahr, Ella? Die Winter mit dem Hohenloher Festivals und dem Blantensee mit dem Süßberg und die Segelregatten und das Derby und denn die mahligen Regentage, wenn man so schön zu Hause sitzt und zum Fenster rausieht — nee — Herr Doktor, so was haben Sie in Kalifornien nicht, nicht wahr, Ella?“
Ella pflichtete lächelnd bei und wendete einen verfehlten Blick mit dem Oberleutnant, der sich auch eines leisen Nicken nicht erwehren konnte.
„Sagen Sie mal,“ wandte sich Frau Burmeister an Ella, als ob ihr etwas ganz Wichtiges einfiel, an den Amerikaner, „hier an Bord geht ja ein komisches Gerücht um. Die Leute sagen, Sie seien nicht bloß Millionäre, sondern geradezu der reichste Doktor der Erde.“
Ella und der Oberleutnant und selbst der kleine Herr Burmeister schienen über diese indirekte Frage einsetzt zu sein, der Amerikaner lächelte aber nur geschmeichelt und erwiderte, mehr gegen Ella als gegen die Fragerin: „Das Gerücht hat übertrieben, aber es ist doch etwas Wahres an der Sache. Ich habe, wie ich annehmen darf, einmal das höchste Honorar erhalten, das jemals an einen Arzt bezahlt wurde.“
„Dahinter steht gewiß ein Abenteuer,“ rief Ella. „Bitte, erzählen Sie.“
Und der Arzt erzählte: „Als ich noch jung war, ein Anfänger in meinem Fach, wartete ich nicht wie die europäischen Ärzte zu tun pflegen, im Hause auf Patienten, sondern ich zog hinaus und suchte sie mit. Zu Pferde durchkreuzte ich damals die Goldgrubergänge in Colorado, und wenn ich einen Kranken fand in diesen Gegenden, wo es damals weit und breit keine Ärzte gab, war ich hochwillkommen. Die Bezahlung war nicht glänzend, zuweilen erhielt ich nur Lebensmittel als Honorar, manchmal aber auch ein Beutelchen mit Goldstaub. Eines Tages holte mich ein junger Goldsucher ein, dessen Frau, an der er mit absichtlichem Rache bing, mit dem Tode rang. Sie hatte sich eine in jener Gegend seltene Halbschnecke zugezogen, der Giftschleim drohte ihr, und nur ein Eingriff auf Tod und Leben gab entfernte Aussicht auf Rettung. Trotz meiner beschränkten Instrumente und Hilfsmittel, wagte ich den Schnitt und hatte Glück. Die Frau genas. Da die Leute in einer rohen Blödsinnigkeit wohnten, ohne jeden Komfort, hatte ich mir keine Hoffnung auf irgend ein Honorar gemacht und war nicht im geringsten erstaunt, als der Mann mir erklärte, Geld habe er nicht. Seine Dankbarkeit ging aber dementwärtig mit ihm durch, daß er darauf bestand, mich mit einem Teile dessen zu bezahlen, was er sein eigen nannte, nämlich einem „Claim“ auf Ländereien, die Goldadern enthalten sollten. Er hatte sich diesen „Claim“ oder dieses gesetzliche Eigentumsrecht von der Regierung erworben und trennte nun ein Stück des Gebietes für mich ab, das sofort auf der nächsten Bürgermeisterei auf meinen Namen übertragen wurde. So besaß ich, zog ich ab. Erst zwei Jahre später begann ich zu graben und ein wahrer Goldstrom floß in meine Hände. Meine Minen in Colorado, die mir ein Teil der Goldgründer geschenkt, haben mir im Laufe der Jahre mehr als fünf Millionen Dollars eingebracht und werfen noch jährlich viele Tausende ab.“
Die Gesellschaft schweigend erstaunt und ergriffen. Nur Frau Burmeister, stets nur von einem Gedanken beherrscht, ergriß das Nächstliegende. „Donnerwetter, da sind Sie ja aber eine glänzende Partie. Sie sind doch gewiß schon über vierzig Jahre. Wie kommt es, daß Sie nicht geheiratet haben?“
„Ich hatte noch nicht die Nichtigkeit gefunden,“ sagte der Amerikaner und blickte Ella an.
Blick und Meinung schienen sie nicht zu bemerken. „Das ist eine ganz mädchenhafte Geschichte,“ sagte sie, „ebenfalls echt amerikanisch. Durch Ihren Reichtum ist Ihnen jetzt die ganze Welt erschlossen. Sie können, wenn Sie wollen, ganz anders genießen als andere Sterbliche. Wenn es Ihnen einfiel, könnten Sie mit einem eigenen Dampfschiff um die Welt reisen. Sie können sich Luftschiffe bauen lassen, in Extrazügen die Kontinente durchqueren.“
„Aber das alles ist ja gar nicht nötig,“ lachte der Arzt. „Wir haben es jetzt so weit gebracht, daß man auch mit geringen Mitteln die ganze Welt sehen kann.“
„Könnten unsere Großeltern noch einmal aufstehen, sie müßten an Jamboree und Teufelsput glauben,“ sagte Ella. „Wir fahren in Luftschiffen durch den Weltraum, in Unterseebooten viel größerer Größe, als Jules Verne sie sich erträumte, unter dem Meere hin,“

wie messen und wiegen Sonnen und Planeten, die Schiffe auf dem Meere sprechen auf weite Entfernungen durch die Luft miteinander, die ganze Welt ist eine Freizeitanne geworden; es ist doch etwas Herrliches um unsern Kultur.“

„Nur schade,“ warf der Offizier sinnend ein, „daß dieses herrliche Gebäude auf künftigen Ruinen steht. Die Kultur des Gemüts hat mit jener Kultur, die die Technik uns beschert hat, nicht gleichen Schritt gehalten, der Wütereg, der uns immer gleich einem Damocles'scher Schwerdt bedroht, kann diese ganze Kultur umstürzen und in Barbarei verkehren.“

Der Arzt wehrte überlegen ab: „Das ist die Ansicht eines Soldaten, aber sie ist falsch. Heute modernes Wissen machen den Krieg unmöglich. Alle Regierungen wissen, daß jeder Krieg in ein furchtbares Völkermorden ausarten würde.“

„Das ist die Ansicht der Schwärmer,“ sagte der Offizier her. „Hätten Sie sich hier draußen so gründlich umgehört, wie ich es getan habe, Sie würden es wissen, daß man den Krieg geradezu erwartet.“

Der Arzt gab nicht nach. „Gerade!“ rief er. „Und sollten Kräfte nicht wirklich anfangen — da ist Amerika, ihnen den Frieden zu gebieten.“

Der Offizier lächelte. „Nehmen Sie es mir nicht übel, mein verehrter Herr Doktor, Sie überschätzen, wie die meisten Ihrer Landsleute, die Macht der Vereinigten Staaten. Eine Macht, die über Krieg und Frieden entscheiden will, muß sich auf ein starkes Heer und auf eine mehr oder weniger herrschende Flotte stützen können. Beides ist nicht vorhanden. Mit Ermahnungen wird nichts erreicht, und die Philosophie widerspricht geradezu dem Friedensgedanken.“

Der kleine Herr Burmeister, dem für sein Tegegeschäp zu bangen anfing, sagte gespannt: „Wieso?“
Der Offizier fuhr, ohne den Frager zu beachten, wie im Selbstgespräch fort: „Sagen Sie sich um. Die ganze Welt ist von Ewigkeit her auf Kampf eingestellt. Wären Sie nur zurück in die Geschichte der Menschheit; niemals ist ein halbes Jahrtausend ohne kriegerische Verwilderungen vergangen. Kultur, Zivilisation und Barbarei, die nebeneinander auf der Erde ihre Plätze haben, bestehen einander. Kulturvölker müssen Gewalt bei Fuß, bis an die Zähne bewaffnet bestehen, um nicht von barbarischen Nationen übertrampelt und vernichtet zu werden. So war es schon zur Zeit der alten Griechen und Perser. Jetzt, nachdem die Welt vollendet ist, sehen wir erst, ein kleiner Teil der Menschheit sich der höheren Kultur erschlossen hat, und auch das nur äußerlich. Es gibt noch Millionen von Wilden, ja von Menschenfressern; hunderte von Millionen ungebildeter Völker in Afrika und Amerika, die alle hinausstreben über ihre Grenzen. Wo uns Frieden zu sein scheint, im Reich der Pflanzen, gerade dort herrscht der grausamste Vernichtungskampf aller gegen alle. Wer durch den Urwald gewandert ist, wo die Gewächse unter der trostigen Sonne einander Luft und Licht streitig machen und sich gegenseitig erdrücken, versteht mich. Das Tierreich erhält sich nur dadurch, daß ein Tier das andere verzehret. Und zum Tierreich gehört schließlich der Mensch mit allen seinen Instinkten. Töten wir nicht selbst täglich viel Tausende unserer Mitgeschöpfe, um unser eigenes Leben zu retten? Man darf vor der Wahrheit, daß diese schöne Erde auf den ewigen Kampf eingestellt ist, nicht die Augen verschließen. Warum ist's so verhält, wissen wir nicht, denn in die höhere Ordnung der Dinge haben wir keinen Einblick.“

„Es ist etwas Wahres in allem, was Sie sagen,“ sprach Ella, „aber darin hat doch wohl unser Amerikaner recht, daß wir keinen Krieg zu fürchten brauchen.“

Der Offizier schüttelte den Kopf. „Sie irren. Er kann uns näher sein, als wir ahnen.“

„Und wer sollte uns bedrohen?“
„Wer anders als England? Nur in den Antarktisländern gehen die Leute mit geschlossenen Augen umher, hier draußen, rings umher durch die Kontinente, welcher Nation sie auch angehören mögen, wartet man ja gar abgesehen auf den großen, unabweislichen Entschädigungskampf zwischen Deutschland und dem amnabenden, herausfordernden England.“

Ella betam, als sei sie persönlich angegriffen, einen dunkelroten Kopf. „Wann hätte England sich amnabend und herausfordernd gegen Deutschland benommen?“

„Wann hätte es das nicht? War's nicht während des Marokkostreitens, als England recht vor der Nase Deutschlands die französischen Grenzfestungen durch seinen General Fremont impigrieren ließ? Und war's nicht vor zwei Jahren, um 1912, während des Balkankriegs, dicht am Lösbrechen? Sie aber Deutschland den so off und frei hingeworfenen Fehdehandschuh aufnimmt, desto besser.“

Die Bitte im Gesicht Ellas war eine Bitte geworden. „Sie heißen England?“ fragte sie.

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Gesucht. — Stelle als Stenographin von junger dänischer Dame mit zwölfjähriger Erfahrung. 8 Jahre in Baugenieur- und Maschinenfach und 4 Jahre bei Rechtsanwaltschaft und Grundeigentumsfirma. Spricht, schreibt und stenographiert Deutsch, Dänisch oder Englisch mit gleicher Fertigkeit. Telephoniert Douglas 5890 oder adressiert Maria Sorensen, 220 Omaha National Bank, Omaha.

Junge sucht Stellung. — Junge über 16 Jahre alt, spricht deutsch und englisch, sucht Stellung; möchte irgend ein Handwerk lernen. Frank Seid, 3516 So. 20. Str. Telephon Teid 2247.

Stellung gesucht. — Junger, verheirateter, mit allen Formarbeiten völlig vertrauter Mann sucht Stellung, um eine Farm zu bearbeiten gegen einen Teil der Ernte oder für monatlichen Lohn. Wohnhaftes Haus muß gestellt werden. Beste Empfehlungen vorhanden. Angebote unter 7. 500 an die Omaha Tribune. 7-18-16

Berlangt. — Schlafzimmer mit Kloß bei einfacher Familie, womöglich südlich von Winton. Adresse: 200, Omaha Tribune. — 7-22-16

Zu vermieten. — Gutes Haus mit zwei Zimmern, große Lot, gutes Trinkwasser, für \$4.00 per Monat. 3627 Curtis Ave.; Anfragen sind zu richten an 117. Süd. 33. Straße, Telephon Harnen 936. 7-19-16

Critman's New Eng. and Bäckerei. — 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeestich, beste Backwaren jeder Art. Zwangslos. Hayden Bros und Public Market. 2-4-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Kump, Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stod. Mahlzeiten 25 Cents.

Mäd bringende Trauringe bei Brodgaards, 16. und Douglas Str. 2-1-17

Geprüfte Sebamme. Frau A. Sigelmann, 5720 Nord 16. Straße, Colfax 3098.

Ärzte und Pfleger. Van Arman Dress Making & Suits Co., 336-7 Barton Blvd. Nordbrosche 16. und Farnam Str. Tel. Douglas 3109. Accordion, Amis, Side, Space, Box, Sun Purst und Kombination Klavierarbeit, Samtisch, Picot Anten, Jaden, Hüfchen, überzogene Ankle, alle Sorten und Größen. Preislisten frei. Man erwache bei Bestellung die „Tribüne“.

Abstracts of Title. Guarantee Abstract Co., 7 Batterson Bldg. 3-18-17

E. M. Saylor & Son — 216 Keeline Bldg. 3-18-17

Friedensrichter. H. S. Claiborne, Rechtsanwalt. 512-13 Barton Blvd. Rechtsfaden und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zuwenden. 4-10-17

\$100 Belohnung für jeden Automobilwagen, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Doppeider Affinität Sportplugs. D. Baydortor, 210 Nord 18. Str. 3-1-17

Auto-Reparaturen. Tell & Vinley—2318 Farnes, erstklassige Auto-Reparaturen. Auftritten mocht alle Cars neu. Starke Salep-Car.—Douglas 1540. 4-13-17

B. A. Sager. Genes Brandt. Tel. Doug. 3564. Omaha Auto Liners. Fachmännische Reparatur. Fabrikanten von Benzers, Goods, Covies, Gollin-u. Del-Lantz, Batterien etc. 2107 Farnam Str. Omaha, Neb.

Automobil-Versicherung. Spezialist für Riabilität Versicherung auf Ford Cars, einschließlich

Die Concordia Musikkapelle

empfiehlt sich sämtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festelichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutschalk, 2919 So. 23. Str. Teler 2015 N. Omaha, Neb. 9-6-16

Dentist.

Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Koff Optical Co., 694 Brandeis Bldg. Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.

Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. \$2 D. Day, auf dem Nebraska Studio, 20. und Farnam Straße. „Unsere Bilder verbleiben nie!“ 4-10-17

Medizinisches.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. C. R. Tarcy kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden. Mit Reagenzien. Dr. C. R. Tarcy, 240 Bee Bldg. Omaha. 8-1-16

Darm-Spezialist. Dr. R. K. Edwards, 530 Bee Bldg. Kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolg garantiert. 2-21-17

Chiropractische Heilung.

Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg. 2-10-17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2-16-17

Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979. 2-16-17

Elektrisches.

W.H. Allender, 624 Bee Bldg. Fachmännisch, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2-10-17

Chiropractische Abstraktionen.

Dr. Johnson, 1325 W. D. B. Bldg. Tel. Douglas 6529. Südliche Office 2407 N. Str. Tel. South 4081. 3-10-17

Dr. Edwards, 24 & Farnam, D. 3445

Dr. Knollberg, Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7295. 3-1-17

Herrenschneider.

J. A. Lindquist — 504 Barton Blvd. 7-10-16

Elektrisches.

Gebrauchte-elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Reiniger und Färber.

Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einem Tag bei Landbestellungen bezahlt. 1616 Winton. Telephon: Teler 1022. S. E. Krause, Besitzer. 9-1-16

Abwaken.

Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2-1-17

Tanz-Akademie.

Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Buch- & Verlag.

Telephon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenfalls Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 730 Nord-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.

Leichenbegängnisse.

Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Bewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, unterschützt, Nebraska Mausoleum Co. J. B. Koutsky, Präsi. D. 2175. 2-18-17



Werden Sie — dieses Jahr bauen? Lassen Sie mich Ihnen helfen, die Pläne und Kosten Ihres neuen Hauses ausarbeiten. Rat in finanzieller Angelegenheit. Auswahl in guten Bauplänen. John Goppe, 204 Keeline Bldg. Dougl. 4233.

Unsere Schnittmuster - Offerte

1662

Die weitere Begünstigung des Tailors Kleides und der Sportmode gibt der Mode einen hervorragenden Platz. Nicht immer ist eine gute Schmeichelei ein Vorteil. Die Mode des Jahres 1916 ist eine Mischung aus Eleganz und Komfort. Die Schnittmuster sind für Frauen von mittlerer Größe konzipiert. Die Offerte umfasst Schnittmuster für Kleider, Blusen, Mäntel und Accessoires. Die Preise sind sehr mäßig. Bestellen Sie heute noch, bevor die Offerte endet. Die Muster sind für den Sommer 1916 geeignet. Die Offerte ist nur für den Zeitraum vom 1. Juli bis zum 31. Juli 1916 gültig. Bestellen Sie heute noch, bevor die Offerte endet.

Bestellungsanweisung. Diese Muster werden an irgend eine Adresse gegen Einzahlung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich geschrieben an und schide den Coupon nebst 10 Cents für jedes bestellte Muster an das

Omaha Tribune Pattern Dept

1311 Howard St.

Net, Omaha Tribune, Coupon.

Nach weichen Muster No.

..... Red Blouse oder Tailorwaite. —

..... (Schweizer) bei Anderson (Schweizer) Haus. —

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Für die Küche.

Königsberger Klopps. 2 Pfund Gehacktes, halb Rind, halb Schweinefleisch, wird mit einem vorher wässrig gewässerten, entgräteten und ebenfalls gehackten Hering vermischt. In diese Masse gibt man geriebene Semmel, fein geriebene Zwiebel und zum Halten der Masse etwas Eiweißpräparat, das man nach Vorschrift in Wasser löst. Man formt daraus einen Brodelloß und gibt ihn in kochendes Wasser. Sollte er auseinanderfallen, muß die Masse mit noch etwas geriebener Semmel und Eiweiß vermehrt werden. Die Masse wägt man in Mehl und tocht sie gut 10 Minuten lang in Salzwaschset. Dann werden sie aus der Brühe genommen, ein Teil von dieser wird zu Suppe für den nächsten Tag verwendet, der Rest mit nächstem Mehl gebunden und mit Eßig und Kapern gewürzt. Darin werden die Klöße zum Wärmern hinein gegeben.

Die Franzosen melden keine Siegt haben.